

Studien zur Semitistik und Arabistik

Festschrift für Hartmut Bobzin
zum 60. Geburtstag

Herausgegeben von
Otto Jastrow, Shabo Talay
und Herta Hafenrichter

ISBN 978-3-447-05695-3

Inhalt

Laudatio	VII
Tabula Gratulatoria	XI
Al-Maqāma l-Bubtsīniya (Georges Tamer)	XIII
Schriftenverzeichnis Hartmut Bobzin	XV
AMBROS, ARNE: <i>Der Elativ als Regens im Koran</i>	1
ARNOLD, WERNER: <i>Gott und der Teufel in den aramäischen Sprichwörtern aus Ma'lūla</i>	9
BAUER, THOMAS: „Was kann aus dem Jungen noch werden!“ <i>Das poetische Erstlingswerk des Historikers Ibn Ḥabīb im Spiegel seiner Zeitgenossen</i>	15
DIEM, WERNER: <i>Schwieriger Verkauf einer Mauleselin</i>	57
FISCHER, WOLFDIETRICH: <i>Die Funktion des "redundanten" min in präpositionalen Verbindungen</i>	73
FREMBGEN, J. WASIM: <i>Marriage to the Koran. Notes on a Local Custom in Sindh and Punjab</i>	93
GEVA-KLEINBERGER, AHARON: <i>Das Werk Graf von Mülinens als Quelle zu den arabischen Dialekten des Karmels</i>	99
GLASS, DAGMAR: <i>Buṭrus al-Bustānī (1819-1883) als Enzyklopädiker der arabischen Renaissance</i>	107
GZELLA, HOLGER : <i>Hans Bauer und die historisch-vergleichende Semitistik</i>	141
JACOBI, RENATE: <i>Der Gelehrte und die Dichterin. Eine Seelenfreundschaft im mamlukischen Ägypten</i>	183
JASTROW, OTTO: <i>Mardin im Ersten Weltkrieg, Teil II: Ein Muslim erzählt</i>	205

KHOURY, RAIF GEORGES: <i>Geschichte, Weisheit und Spiritualität: Der Jemen als Drehscheibe zwischen der persischen, der arabischen und der biblischen Tradition</i>	213
KREBERNIK, MANFRED: <i>Von Gindibu bis Muḥammad: Stand, Probleme und Aufgaben altorientalistisch-arabistischer Philologie</i>	247
NEUWIRTH, ANGELIKA: <i>Debating Christian and Jewish Traditions. Embodied Antagonisms in sūrat Āl ‘Imrān (Q 3:1-62)</i>	281
OTT, CLAUDIA: <i>Friedrich Rückert und Tausendundeine Nacht</i>	305
PRÄTOR, SABINE: <i>Altern zwischen Würde und Schwierigkeiten – Ansätze zur Beschreibung eines Abschnitts türkischen Lebens</i>	313
ROHE, MATHIAS: <i>Islamisches Recht im islamischen Staat – Realität oder Illusion? Prägende Faktoren der aktuellen Rechtsentwicklungen in Afghanistan</i>	341
SCHÖLLER, MARCO: <i>Ibn Taymīyah und nochmals die Frage nach einer Reformation im Islam</i>	363
TALAY, SHABO: <i>Danḥo Daḥḥo und die Anfänge der Poesie im Neuarabischen des Tur Abdin</i>	385
TAMCKE, MARTIN: <i>Henanisho^c I.</i>	395
TAMER, GEORGES: <i>Islam und Zivilgesellschaft</i>	403
WALDNER, WOLFRAM: <i>Wie kam der Hund in die Siebenschläferlegende? ..</i>	423
WALTHER, WIEBKE: <i>„The Memoirs of a Babylonian Princess“ (1844): Das früheste Werk moderner irakischer Frauenliteratur. Verfaßt von einer abenteuernden Hochstaplerin?</i>	431

Laudatio

Als Hartmut Bobzin am 16. August 1946 in der Freien und Hansestadt Bremen das Licht der Welt erblickte, wurde ihm nicht an der Wiege gesungen, daß er den größten Teil seines Lebens und seiner wissenschaftlichen Laufbahn in einer – von Bremen aus gesehen – sehr südlichen Stadt Deutschlands verbringen würde, nämlich in Erlangen, doch gab ihm seine Heimatstadt drei Gaben mit auf den Weg, die ihm in der Folgezeit von großem Nutzen sein sollten. Die erste Gabe war ein vorzügliches Deutsch und eine klare, präzise Aussprache, die ihn für die akademische Lehre, aber auch für öffentliche Auftritte prädestinierten, die zweite Gabe war ein ausgeprägter Bürgersinn, der ihn dazu brachte, in Universität und Gesellschaft Aufgaben und Ämter zu übernehmen und für die Allgemeinheit zu wirken. Die dritte, etwas speziellere Gabe war ein solider Protestantismus, der seine Integration in das Erlanger Biotop zumindest nicht erschwerte. Doch wir wollen dem Gang der Ereignisse nicht vorgreifen, sondern uns an die chronologische Reihenfolge halten.

Nach dem Abitur am humanistischen „Alten Gymnasium“ in Bremen studierte Hartmut Bobzin von 1966-73 in Marburg Evangelische Theologie, Vergleichende Religionswissenschaft, Indologie und Semitistik. Die Promotion erfolgte 1974 mit einer Arbeit zum Biblischen Hebräisch, „Die Tempora im Hiobdialog“; sie markiert seine Hinwendung zur Philologie und Sprachwissenschaft. Schon bald trat neben dem Hebräischen eine andere semitische Sprache in den Vordergrund, die für Hartmut Bobzin bis heute die wichtigste bleiben sollte, nämlich das Arabische. Die Begeisterung für das Arabische führte ihn im übrigen auch mit seiner späteren Frau Katharina zusammen, und Begeisterung für das Arabische ist noch heute eine hervorstechende Gemeinsamkeit des Ehepaars Bobzin. 1975-76 hielten sich die beiden in Damaskus auf, wo sie als Stipendiaten des DAAD über das moderne Arabisch forschten. 1976 erfolgte die Übersiedlung nach Erlangen und die Mitarbeit Bobzins am hiesigen Lehrstuhl für Orientalische Philologie, zunächst, von 1976-1980, im Rahmen eines Forschungsprojekts der Stiftung Volkswagenwerk zur Syntax des modernen Hocharabischen; daran schloß sich 1981 die Beschäftigung als Akademischer Rat auf Zeit an. 1986 habilitierte sich Hartmut Bobzin an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) für die Fächer Semitische Philologie und Islamwissenschaft; der Titel der Habilschrift lautete „Der Koran im Zeitalter der Reformation. Studien zur Frühgeschichte der Arabistik und Islamkunde in Europa.“ Nach einigen Jahren als Oberassistent und Privatdozent in Erlan-

gen ging Hartmut Bobzin 1991 an die Friedrich-Schiller-Universität Jena, wo er maßgeblich am Neuaufbau der Fächer Arabistik und Semitistik beteiligt war. 1992 kehrte er als Außerordentlicher Professor nach Erlangen zurück, wo er seither kontinuierlich wirkte und nun seinen 60. Geburtstag begehen konnte.

Blickt man auf das publizierte Werk von Hartmut Bobzin zurück – eine vollständige Bibliographie findet sich auf S. XIII-XXVIII –, so kann man beobachten, wie die beiden Hauptrichtungen seines Interesses, nämlich Theologie und Vergleichende Religionswissenschaft auf der einen und Philologie, insbesondere arabische Philologie auf der anderen Seite immer wieder in unterschiedlichem Maße aufscheinen, sich aber auch zunehmend durchdringen, bis sie schließlich in dem Thema verschmelzen, das in den späteren Jahren zum eigentlichen Sujet Bobzin'schen Forschens werden sollte: der Koran. Zwei kleine Bände, die in der Sammlung Beck-Wissen erschienen sind, stellen den Extrakt langjähriger Studien zu diesem Themenkreis dar: „Der Koran“ (1999) und „Mohammed“ (2000). Beide Bände sind inzwischen in mehreren Auflagen erschienen und in verschiedene Sprachen übersetzt worden, z.B. ins Italienische und Spanische, aber auch ins Koreanische und Chinesische. In ihnen verbindet sich fundiertes Fachwissen mit einem klaren, gut lesbaren Stil. Sicher nicht ohne Grund schrieb vor einiger Zeit der Nahostredakteur der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und promovierte Islamwissenschaftler Wolfgang Günter Lerch, der beste gegenwärtige Kenner des Korans sei Hartmut Bobzin.

Es hängt nicht nur mit dem großen öffentlichen Interesse zusammen, das die Themen Islam, Koran, Mohammed heute beanspruchen, sondern auch mit Bobzins angeborener Neigung und Begabung, Vorträge nicht nur im akademischen Rahmen, sondern auch zu anderen öffentlichen Anlässen zu halten, daß sein Name als Koranforscher und Islamkenner sich weiter Verbreitung erfreut. Kaum ein Kollege hat in den letzten Jahren so viele Vorträge gehalten und vor so unterschiedlichem Publikum gesprochen wie Hartmut Bobzin, übrigens bisweilen auch zu ganz anderen Themen; so ist eines seiner Steckenpferde die Wissenschaftsgeschichte, und unlängst erfreute er eine illustre Gesellschaft in Höchstadt an der Aisch mit einem Vortrag über den größten Sohn dieser Stadt, den Zoologen und Brasilienforscher Johann Baptist Spix. Am ausführlichsten hat sich Bobzin mit Leben und Werk des Erlanger Professors, Dichters und Übersetzers orientalischer Literatur, Friedrich Rückert auseinandergesetzt. Doch natürlich bleibt der Islam mit all seinen Implikationen für Europa das zentrale Thema von Hartmut Bobzin.

Ein weiterer Aspekt in der Persönlichkeit unseres Jubilars darf nicht unerwähnt bleiben. Es ist sein eingangs erwähnter Bürgersinn, der ihn nicht nur dazu bringt, in der Öffentlichkeit das Wort zu ergreifen, sondern auch im Dienste der Allgemeinheit aktiv zu werden und Ämter zu übernehmen.

Wo sich andere Kollegen eher drücken und Entschuldigungen vorschieben, hat Hartmut Bobzin bereitwillig Aufgaben in der universitären Selbstverwaltung übernommen, zunächst zwei Jahre als Prodekan der II. Philosophischen Fakultät der FAU (1988-2000), sodann zwei Jahre als ihr Dekan (2000-2002). Daran schloß sich eine vierjährige Amtszeit als Prorektor, von 2002 bis März 2006 an. Zusätzlich arbeitete Bobzin noch in einigen Kommissionen, etwa Berufungskommissionen mit und hatte vier Jahre lang, gleichzeitig mit seinem Prorektorat, den Vorsitz der Senatskommission für Internationalisierung inne. Die Bayerische Akademie der Wissenschaften ernannte Hartmut Bobzin im Jahre 2002 zum Mitglied in der Kommission für Semitische Philologie und wählte ihn 2003 zu ihrem ordentlichen Mitglied.

Der nunmehr Sechzigjährige kann also auf ein reiches und fruchtbares wissenschaftliches wie öffentliches Wirken, auf Erfolge und Ehrungen zurückblicken. Dafür gilt ihm, zeitlich etwas verspätet, unser herzlicher Glückwunsch. Wer Bobzin kennt, weiß jedoch, daß er sich nicht auf seinen Lorbeeren auszuruhen gedenkt, sondern noch sehr viel vorhat. Auch dabei begleiten ihn unsere besten Wünsche.

Wenn Hartmut Bobzin in dieser Festschrift blättert, die ihm Kollegen, Schüler und Freunde zu seinem sechzigsten Geburtstag gewidmet haben, dann wird er unter den insgesamt 24 Beiträgen sicherlich manches finden, was Themen aus seinen eigenen Forschungen und Veröffentlichungen wieder aufnimmt. Daß es den Herausgebern und Autoren dennoch nicht gelungen ist, sämtliche Arbeits- und Interessengebiete von Hartmut Bobzin zu berücksichtigen, zeugt von der großen Bandbreite dieses Gelehrten. So fehlen beispielsweise Beiträge zum Alten Testament und zum Hebräischen, zur modernen arabischen Literatur, zur Lexikographie der modernen arabischen Hochsprache und zu vielem mehr. Hier können wir nur unsere Schwächen eingestehen und zugleich auf die kommenden runden Geburtstage verweisen, die unserem Jubilar beschieden sein mögen.

‘Ad me’ah ve-‘esrim!

Erlangen,
21. Oktober 2006

Otto Jastrow
Shabo Talay
Herta Hafenrichter